

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočevoje,

Freitag, den 20. September 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

## Eltern und Schule.

Es ist ein eigen Ding mit dem Schulbeginne. Jahr für Jahr dieselbe Feier, Jahr für Jahr dasselbe Gezeter der Eltern, wenn ihre Kinder in die slowenischen Klassen gepfercht werden. Finden sich da übereifrige Schulfunktionäre, die in jedem tsch und jedem z sowie sch den slowischen Ursprung wittern. So kam es heuer vor, daß alle Jaklitsch, Tomitsch, Michitsch, Schleimer usw. in die slowenischen Klassen eingeteilt wurden und alle Einsprache der Eltern war und ist umsonst. Der Gestrenge hat höchstens ein höhnisches Lächeln übrig und meint, wie man so sagt: Befehl ist Befehl! Wo bleibt unter diesen Umständen das Selbstbestimmungsrecht der Eltern? Nach dieser Praktik sind Eltern bloß dazu hier, ihre Kinder zu kleiden, zu ernähren, sie mit den notwendigen Schulbüchern und Schulrequisiten zu versorgen — dann Eltern, wenn dies getan ist, habt ihr das Kind der Schule auszuliefern und kein Wort zu reden, wenn es der Willkür gewisser Leute überlassen werden muß, zu bestimmen, welche Klasse, ob die slowenische oder deutsche, das Kind besuchen darf. Ein altes Sprichwort sagt: Päpstlicher als der Papst! Und so ist es hier auch.

Wir Eltern sind überzeugt, daß der Herr Unterrichtsminister in Belgrad seine Verordnung vom 3. August 1929 nicht so ausgelegt wissen möchte, wie sie von der läßlichen Bezirksschulbehörde in Kočevoje praktiziert wird. Es wäre demnach mit diesen Drangsalierungen ein für allemal zu brechen und im Namen aller mitbetroffenen Eltern, fordern wir die maßgebenden Herren von deutscher Seite auf, hier endlich einen Schritt weiter zu tun und in Belgrad über diese unrichtigen Auslegungen des Ministerialerlasses Beschwerde zu führen. —tsch.

\*

Von anderer Seite bekommen wir nachstehende Zuschrift:

Der Schulbeginn ist sonst, zumal für Neueintretende, ein Tag froher Erwartung und stets war die Schule bestrebt, schon am ersten Tage durch liebevolles Entgegenkommen die Herzen der Kleinen zu gewinnen. Den Gottscheer Kindern aber hat man den ersten Schultag verleidet. Denn nach Weisung der Bezirksschulbehörde mußte heuer wieder jedes Kind der slowenischen Klasse zugeteilt werden, wenn der Schreibname des Vaters oder der Mädchenname der Mutter von schulbehördlicher Seite als slowisch erklärt wurde. Der Wille der Eltern, das Weinen der Kinder blieb unberücksichtigt.

Es ist mehr als selbstverständlich, daß sich die deutsche Gottscheer Bevölkerung dagegen wehrt und sowohl bei der Bezirkshauptmannschaft als bei der Obergespannschaft Beschwerden eingelegt hat und entschlossen ist, nötigenfalls auch weitere Schritte zum Schutze ihrer nationalen Rechte, ihrer nationalen Existenz zu tun.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß den Eltern bei der Einreichung ihrer Kinder in die Klassengattung jene Rechte weiter belassen werden, die ihnen im Ministerialerlasse vom 25.

November 1927 zugestanden und auch im neuesten Erlass nicht zurückgenommen wurden. Die Verschärfung aber, welche der neue Erlass seitens der Bezirksschulbehörde erfahren hat, soll als ungerechtfertigt außer Kraft gesetzt werden.

## Eine Besprechung zwischen Deutschen und Slowenen.

Nach Schluß des letzten Minderheitenkongresses fand am 29. August 1929 in Genf in der Angelegenheit der Kulturautonomie der Kärntner Slowenen eine von Vertretern deutscher Volksgruppen und von Vertretern der kroatisch-slowenischen Minderheit in Italien und Osterreich beschiedene Konferenz statt, die um 6 Uhr nachmittags begann und bis 10 Uhr abends dauerte. Von deutscher Seite nahmen daran teil Dr. Schiemann, Abgeordneter aus Lettland, Dr. Hasselblatt, Abgeordneter aus Estland, Dr. Jungbahn, Präsident der deutschen Völkerbundliga, Dr. Bruns, Rechtsberater der deutschen Minderheiten, und unser Landsmann Hauptschriftleiter Dr. Franz Perz, als deutscher Vertreter aus Südslawien, von kroatisch-slowenischer Seite Dr. Wilfan, Präsident des Minderheitenkongresses, Dr. Besednjak, ehemaliger Abgeordneter im römischen Parlament, Dr. Petek und Harrer Starc als Vertreter der slowenischen Minderheit in Kärnten.

Den Bericht über den Stand der Kärntner Autonomiefrage erstattete Dr. Jungbahn, der auf Ersuchen des Minderheitenkongresses die Angelegenheit an Ort und Stelle studiert und mit allen in Betracht kommenden Faktoren in Klagenfurt eingehend durchberaten hatte. Der Berichterstatter stellte fest, daß die offiziellen Stellen in Klagenfurt wie auch die Führer der deutschen politischen Parteien den ernststen Willen bekundet hätten, den Gesetzentwurf über die kulturelle Autonomie den Forderungen der slowenischen Minderheit weitestgehend anzupassen, von dem Wunsche befeelt, durch eine vorbildliche Lösung der Minderheitenfrage in Kärnten das friedliche und freundschaftliche Zusammenarbeiten zwischen Mehrheits- und Minderheitsvölk zu gewährleisten. Im Verlaufe der Verhandlungen zwischen den amtlichen Stellen und den Vertretern der deutschen politischen Parteien einerseits und der Vertretung der slowenischen Minderheit andererseits aber hätten sich Schwierigkeiten ergeben, die sich bisher nicht hätten beheben lassen und die sich nach Ansicht des Berichterstatters wohl auch in absehbarer Zeit nicht so leicht würden überbrücken lassen. Diese Schwierigkeiten beziehen sich hauptsächlich auf die Frage, was mit den uraquistischen Schulen geschehen sollte, und auf die aus dieser Frage resultierenden Weiterungen. Dr. Jungbahn hat den Eindruck gewonnen, daß sich im Verlaufe der Aussprache die Ansichten und Wünsche der slowenischen Vertreter gewandelt und sich sogar in gegensätzlicher Richtung verschoben hätten. Während ursprünglich gefordert wurde, daß die uraquistischen Schulen samt und sonders der slowenischen Kulturautonomie zu übergeben seien, sei später verlangt worden, daß diese Schulen in rein deutsche umgewandelt werden sollen. Schließlich sei aber das Begehren

gestellt worden, daß die uraquistischen Schulen, die sich nach slowenischer Darstellung von der gesetzlichen Grundlage entfernt hätten, in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden, in welchem der slowenischen Unterrichtssprache eine größere Berücksichtigung eingeräumt worden war. Der Berichterstatter hat sich aber des Eindruckes nicht erwehren können, daß von slowenischer Seite die Zustimmung zur Durchführung der Kulturautonomie an Bedingungen geknüpft worden sei, die von den deutschen Parteien wohl kaum angenommen werden könnten. Dr. Besednjak habe erklärt, daß die slowenische Führung in Kärnten keinen Anspruch auf jene Slowenen erhebe, die sich im Laufe der Entwicklung der deutschen Kulturgemeinschaft angeschlossen hätten, dagegen könne er und seine Gruppe nicht auf jene slowenischen Volkselemente verzichten, die gegenwärtig noch zwischen dem deutschen und slowenischen Volkstum hin und her schwanken und mit einem landläufigen Ausdruck als „Windische“ bezeichnet werden.

Da aber diese „Windischen“ gegenwärtig politisch auf die sozialdemokratische Partei und den Landbund aufgeteilt seien, so habe Dr. Besednjak gefordert, diese beiden deutschen Parteien sollten, um ihre loyale Gesinnung gegenüber der slowenischen Kulturautonomie zu dokumentieren, im Wege einer öffentlichen Proklamation oder in einer anderen markanteren Form erklären, daß es von Parteienwegen jenen Anhängern, die der Abstammung und Sprache nach sich als Slowenen fühlen, freigestellt ist, sich in den nationalen slowenischen Kataster einschreiben zu lassen, ohne daß sie deshalb in ihrem Anrecht, als heimattreue Kärntner zu gelten, Abbruch erleiden würden. Dr. Jungbahn ist der Ansicht, daß eine solche Erklärung von den beiden deutschen Parteien, die dadurch ihre Stellung unter ihrer Wählerschaft erschüttern würden, nicht verlangt werden könne, und gibt den slow. Vertretern zu erwägen, ob eine solche Forderung, wenn sie gleichwohl von den deutschen Parteien erfüllt werden sollte, nicht gerade für die Slowenen selbst eine große Gefahr in sich birge, da ja immerhin die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen sei, daß die sogenannten „Windischen“, wenn sie auf die Aufforderung der deutschen Parteileitungen hin sich für den slowenischen Kataster anmelden würden, sodann die Mehrheit erhielten und die kulturelle Autonomie ihren Wünschen gemäß bezw. im Auftrage ihrer Parteien derart einrichten würden, daß damit die in die Minderheit gebrängte national-slowenische Gruppe nicht sehr zufrieden sein würde. Dr. Jungbahn ist zur Ansicht gelangt, daß unter den obwaltenden Umständen die Frage der kulturellen Autonomie in Kärnten auf einem toten Punkt angelangt sei, und sieht vorläufig keinen Ausweg, wie die Angelegenheit weiter geführt werden könnte.

Dr. Besednjak, der in dieser Konferenz als Hauptredner der Slowenen auftrat, legte in längeren Ausführungen dar, welche Wandlungen bisher die Frage der slow. Autonomie in Kärnten durchgemacht hat, und suchte zwischen den verschiedenen Forderungen der slow. Vertretung, die auf den ersten Blick vielleicht zum Teil widerspruchsvoll erscheinen könnten, einen logischen Zusammenhang herzustellen. Er erklärte, daß die



national-slowenische Gruppe in Kärnten das Risiko, nach Durchführung der Kulturautonomie von den eigenen Volksgenossen in die Minderheit gedrängt zu werden, auf sich nehmen wolle, nur glaube er, als Voraussetzung die Forderung stellen zu dürfen, daß die deutschen Parteien den slow. Volkselementen, die dem slow. Kataster beitreten wollen, den Eintritt in die slow. Kulturgemeinschaft praktisch nicht versperren. Dr. Besednjak erwähnte, daß der Ausdruck Slowene heute in Kärnten vielfach noch so viel bedeute wie Irredentist im Gegensatz zum heimattreuen Kärntner, und hält deshalb eine Erklärung der deutschen politischen Parteien für notwendig, daß die Zugehörigkeit zum slow. Volkstum mit der Heimat- und Staatsliebe durchaus vereinbar sei. Dr. Besednjak benützte diese Gelegenheit, um die Erklärung abzugeben, daß die nationalen Slowenen in Kärnten loyale und aufrichtige Bürger der österr. Republik seien und aus dem Umstande, daß sie ober ein Teil von ihnen bei der seinerzeitigen Volksabstimmung für Südslawien gestimmt haben, nicht gefolgert werden dürfe, daß sie dem österr. Staatsverbande nicht treu ergeben wären.

Dr. Wilfan, der sich während der ganzen Konferenz reserviert verhielt, griff nur ein einzigesmal in die Debatte ein, indem er zum leichteren Verständnis für die deutschen Konferenzteilnehmer den Ausdruck „Windische“ erläuterte, der nach seiner Darstellung drei Phasen mitgemacht hat: in alter Zeit sei das Wort „windisch“ allgemein ohne irgendwelche beleidigende Tendenz gebraucht worden, was sich aus einer Reihe von Ortsbezeichnungen feststellen lasse, zur Zeit der nationalen Kämpfe im alten Österreich sei der Ausdruck im Sinne der Minderwertigkeit der Slowenen besonders in den slowenischen Teilen Kärntens und Untersteiermarks in Übung gekommen und nunmehr werde der Ausdruck „windisch“ in der Prägung von Dr. Wutte zur Bezeichnung der heimattreuen Kärntner Slowenen angewendet.

Dr. Hasselblatt reagierte auf eine Bemerkung von Dr. Besednjak, welcher erklärt hatte, daß nach Einführung des national-slowenischen Katasters sich in Kärnten der Bestzustand des deutschen und slowenischen Volkstums stabilisieren und dadurch der Kampf zwischen den beiden Kulturen zum Stillstand gelangen werde. Dr. Hasselblatt sagte, das Beispiel seines Heimatstaates, wo zuerst die nationale Autonomie für die deutsche Minderheit praktisch erprobt wurde, beweise, daß der Kampf bei der Eintragung jedes stimmberechtigten Mitgliedes in den nationalen Kataster immer wieder von neuem entbrenne. Hauptsache bleibe aber, daß sich dieser Kampf in friedlichen und legalen Formen ohne Druckmittel irgend welcher Art abspiele.

Dr. Bruns führte aus, daß seiner Ansicht nicht die Differenzierung der Kärntner Slowenen als Heimattreue und Irredentisten die Durchführung der slowenischen kulturellen Bewegung erschwere, sondern die größere Anziehungskraft der deutschen Kulturgemeinschaft, die wegen des gewaltigen Geltungsbereiches der deutschen Sprache der slowenischen Bevölkerung auch viele praktische Vorteile biete. Dr. Bruns lehnte deshalb auch die Folgerungen ab, die Dr. Besednjak aus politischen Prämissen für die weitere Entwicklung der Frage der Kulturautonomie abgeleitet hat.

Dr. Petek, der offenbar unter dem Einflusse Dr. Besednjaks gegenüber seinem Verhalten in früheren Jahren eine gewisse Mäßigung an den Tag legte, gab die Erklärung ab, daß die Kärntner Slowenen ebenso wie die deutschen Volksgruppen auf dem Boden der Kulturautonomie stehen und daß auch er diesen Standpunkt und besonders im Schulausschuß des Kärntner Landtages vertreten habe. Er sah aber ein, daß sich der bisherige Zustand nicht über Nacht grundstürzend umgestalten lasse und daß sich vielmehr die Kulturautonomie auf Kärntner Boden evolutionär entwickeln und ausreifen müsse. Von dieser Erwägung geleitet, habe auch die slowenische Vertretung einen allmählichen, stufenweise fortschreitenden Abbau bzw. Umbau der utraquistischen Schulen verlangt. Wenn sich der sofortigen Durchführung der Kulturautonomie unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen, so müsse eben nach anderen Mitteln und Methoden gesucht werden, um den kulturellen Wünschen der Kärntner Slowenen gerecht zu werden. Vor allem müßte die Spannung zwischen Mehrheit und Minderheit behoben und die Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens entgiftet werden. Dr. Petek erklärte sodann, daß er als geeignete Mittel die Erfüllung gewisser kleiner, von deutscher Seite sicherlich leicht zu befriedigender

Wünsche ansehe, die er einzeln aufzählte, wie z. B. die stärkere Berücksichtigung der slowenischen Sprache an den utraquistischen Schulen, die Anstellung genügender slowenischer Lehrkräfte, allenfalls durch Berufung aus dem Auslande, wenn vorläufig auch nicht aus Jugoslawien, so doch aus Italien, die Aufnahme von Lehramtszöglingen in ein Konvikt in Klagenfurt u. dergl. Er meinte, daß die Kärntner Landesregierung diese Wünsche um so leichter erfüllen könne, als ihr ja bekannt sei, daß die Slowenen in Kärnten ein loyales Staatselement der österreichischen Republik darstellen.

Dr. Perz schloß sich der Ansicht der Voredner an, daß die Verwirklichung der Kulturautonomie für die Kärntner Slowenen gegenwärtig noch nicht spruchreif sei, und erklärte, daß seinerzeit die Aktion des politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien von der Hauptleitung der Deutschen in Südslawien zwar grundsätzlich gebilligt worden sei, daß die Parteileitung aber, wenn sie vorher um ihre Meinung befragt worden wäre, wahrscheinlich die Verschiebung der Aktion auf einen späteren Zeitpunkt vorgeschlagen hätte. Dr. Perz konnte aber seine Enttäuschung nicht verhehlen, daß die Kärntner Slowenen, derentwegen sich die Deutschen in Slowenien so sehr bemüht und exponiert hätten, bisher nichts unternommen haben, um durch eine ähnliche Intervention bei den maßgebenden Stellen in Laibach bzw. in Belgrad die Lage der deutschen Minderheit in Slowenien und überhaupt in ganz Südslawien, die gerade gegenwärtig wieder einer schweren Belastung ausgesetzt sei, zu mildern. Er begrüßte die Worte des Dr. Petek, daß von allen Seiten an der Entgiftung der Atmosphäre gearbeitet werden müsse, und ist überzeugt, daß, wenn die Kärntner Slowenen in loyaler Zusammenarbeit mit dem deutschen Mehrheitsvolke und im solidarischen Eintreten für die deutsche Minderheit in Südslawien ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem deutschen Volke und den südslawischen Sprachstämmen herbeiführen helfen wollen, sich auf beiden Seiten die psychologischen Voraussetzungen für die Verwirklichung der Kulturautonomie der Kärntner Slowenen rascher einstellen werden.

Als Ergebnis der Aussprache stellte sodann Dr. Jungbahn fest, daß die Frage der Kulturautonomie für die Kärntner Slowenen vorläufig nicht weiter verfolgt werden könne. Er nehme aber die speziellen Wünsche des Herrn Dr. Petek zur Kenntnis, bitte ihn, ihm die Wünsche noch schriftlich mitzuteilen, und erklärte sich bereit, die Zusammenstellung an die Kärntner Landesregierung weiterzuleiten. Ein Versprechen allerdings, daß die Kärntner Landesregierung diese Wünsche erfüllen werde, könne er nicht geben, ebensowenig könne er eine Zusage machen, daß er im Sinne der Gewährung irgendwelchen Einflusses auf die Kärntner Regierung nehmen wolle, da er den Eindruck vermeiden müsse, als ob diese Konferenz, die doch nur eine Klärung des Sachverhaltes bezweckt habe, den Anspruch erhebe, der Kärntner Landesregierung irgendwelche Ratschläge erteilen zu wollen.

## Zweite ordentliche Tagung des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren.

Sonntag den 15. September 1929 fand im Gasthause „Harde“ der zweite ordentliche Verbandstagesfeuerwehrtag statt. Verbandsobmann Dr. Hans Arto eröffnete die Tagung und begrüßte die erschienenen Vertreter der Verbandswehren, u. zw. von der Altlager Feuerwehr Kameraden Anton Persch, Grafensfelder Franz Schleimer, Gottscheer Josef Pavliček und Georg Mille, Göttinger Josef Woldin, Hafensfelder Rudolf Tscherne, Hohenegger Franz Eisenzopf, Kotschner Johann Stampfel, Liefelder Adolf Boje, Lichtenbacher Matthias Marizel, Malgerer Johann Siegmund, Mitterdorfer Johann Tschinkel, Morobitzer Peter Handler, Nesseltaler Josef Mediz, Oberböcker Sebastian Pastek, Pöllandler Johann Samiba, Nieger Peter Wittine, Reintaler Heinrich Jallisch, Schalkendorfer Franz Pleschinger, Schwarzenbacher Johann Putre, Stalzerer Josef Fiz, Tiefenbacher Josef Schager, Unterdeutscherer Johann Mediz, Unterlager Josef Ruppe und von der Verdrenger Feuerwehr Kameraden Josef Hris.

Nach Überprüfung der Vollmachten verlas Verbandschriftführer Franz Hriber die Verhandlungsschrift des ersten Verbandstagesfeuerwehrtages, welche genehmigend zur Kenntnis genommen wurde.

Der Bericht des Verbandsvorstandes wurde in den organisatorischen und in den technischen Teil zerlegt und erstattete ersteren Verbandsobmann Dr. Hans Arto, letzteren aber sein Stellvertreter Josef Hönigmann. Dem organisatorischen Berichte entnehmen wir folgendes: Am ersten Verbandstage traten 19 Feuerwehrvereine dem Verbandsverbande bei, nachträglich 8, neugegründet wurden 6, ausgetreten aus dem Verbandsverbande ist ein Verein, so daß der Verband am heutigen Tage 32 Feuerwehrvereine mit zusammen 1135 Mitgliedern zählt. Wie überaus notwendig die Gründung des Verbandes für die Organisation des Feuerlöschwesens ist, geht daraus hervor, daß außer der Hebung der technischen Ausbildung auch sechs Feuerwehren neu gegründet wurden. Seine innere Arbeit erledigte der Verbandsausschuß in einem Verbandstage und 15 Sitzungen. An den Verband sind 144 Schriftstücke eingelangt, abgegangen sind 595. Auch auf dem Gebiete der Selbsthilfe ist ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Am 8. November 1928 wurde ein Unterstützungsfond für im Dienste verunglückte Feuerwehrmänner gegründet. Dank der ausgiebigen geldlichen Unterstützung der Spar- und Darlehenskasse in Kočevje ist es dem Verbandsverbande ermöglicht gewesen, diesem Fonde den Betrag von 1000 Din zu überweisen und außerdem werden in Zukunft alle Verbands- und Verwaltungsbeiträge, die die Feuerwehren statutengemäß dem Verbandsverbande jährlich zu entrichten haben, in diesen Unterstützungsfond fließen. Es ist sohin am Platze, daß der heutige Verbandstag der Spar- und Darlehenskasse den wärmsten Dank ausspricht. Hinsichtlich der Unterstützung aus dem Landesfeuerwehrfond berichtet der Obmann, daß im Vorjahre dem Verbandsverbande 6000 Din zugekommen sind, welche bereits auf die einzelnen Feuerwehren aufgeteilt wurden, für Feuer aber die Gesuche an die maßgebenden Stellen schon abgegangen sind und hoffentlich die entsprechende Berücksichtigung finden werden. Mit der Aufforderung zu weiterer unentwegter Arbeit schloß Verbandsobmann Dr. Hans Arto seinen ausführlichen Bericht. Verbandsobmannstellvertreter Josef Hönigmann berichtete sodann über die technische Arbeit und gab gleichzeitig ein Bild über die Tätigkeit der Verbandswehren bei Bränden und gemeinsamen Übungen. Seit der Gründung des Verbandes beteiligten sich 22 Verbandswehren an 7 Bränden, bei denen insgesamt 112 Objekte den Flammen zum Opfer fielen. Zur Hebung der technischen Ausbildung hat der Verbandsausschuß drei gemeinsame Übungen angeordnet, an denen 18 Feuerwehren mit 293 Mann beteiligt waren. Hervorgehoben muß die letzte gemeinsame Übung in Rnezja lipa (Graflinden) werden, bei welcher man mustergiltige Ausbildung der Mannschaft und stramme Wehrmannsdisziplin sah. Zum Schlusse seines Berichtes forderte VdSt. Josef Hönigmann die versammelten Vertreter der Verbandswehren auf, den Verlauf der heutigen Verhandlungen daheim im Kreise der Wehrtkameraden zu besprechen und auch in Zukunft dem Beispruche „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ treu zu bleiben. Die Berichte des Verbandsvorstandes wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Sodann erstattete Verbandskassier Gustav Verderber den Kassabericht, welcher ebenfalls ohne Einspruch vom Verbandstage angenommen wurde.

Beim nächsten Punkte der Tagesordnung: Festsetzung der Höhe der Verwaltungsbeiträge, machte der Verbandsobmann vor allem darauf aufmerksam, daß die Verbandsbeiträge satzungsgemäß 1 Din pro Mitglied und Jahr festgelegt sind und es sich hier lediglich nur um die sogenannten Verwaltungsbeiträge handelt. Da aber sowohl die Verbands- als auch die Verwaltungsbeiträge in den Unfallsäckel fließen, bitte er die versammelten Wehrtkameraden, zu diesem Punkte Stellung zu nehmen. An der darauffolgenden regen Wechselrede nahmen die Kameraden Verbandsinspektor Josef Lackner, Josef Mediz, Franz Hriber, Sebastian Pastek und Josef Pavliček teil und wurde der Antrag des Wehrtchauptmannes Josef Pavliček, die Verwaltungsbeiträge sind pro Mitglied und Jahr auf 1 Dinar zu bemessen,

stimmeneinhellig angenommen, so daß die Verbandswehren jährlich 2 Din pro Mitglied abzuliefern haben, welche dem Unfallsäckel zugewendet werden.

Die Festsetzung des Ortes für den nächsten ordentlichen Verbandstagesfeuerwehrtag erregte ebenfalls eine lebhaftige Debatte. Wehrtchauptmann Josef Pavliček gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, es möge der nächste Verbandstag nicht mehr in der Stadt, sondern in einem größeren Orte, wie z. B. Mösel, abgehalten werden. Im gleichen



Sinne sprechen auch die Wehrkameraden Josef Medig, Verb.-Insp. Josef Lackner und Sebastian Pasterk. Der Kommandant der Rieger Feuerwehr Peter Wittine ist der Ansicht, es möge der nächste Verbandstag in Ročevska reka abgehalten werden, um dadurch sowohl der Bevölkerung, als auch den ausübenden Mitgliedern der Feuerwehr einen Ansporn zu geben und lebhafteres Interesse für den Feuerwehrverein zu erwecken. Verbandsobmann Dr. Arko macht Kameraden Wittine darauf aufmerksam, daß sich der Verbandsausschuß mit der Frage, in nächsten Jahre eine größere gemeinsame Übung in Ročevska reka abzuhalten, schon befaßt habe und es sei eine gemeinsame Übung gewiß das beste Werbemittel für jede Feuerwehr. Ueber Antrag des Verbandsobmannes wird nun stimmeneinhellig beschlossen,

den nächsten ordentlichen Verbandsfeuerwehrtag im Jahre 1931 in Mozelj (Wösel) abzuhalten.

Beim nächsten Punkte der Tagesordnung: Neuwahl des Verbandsausschusses, unterbricht der Verbandsobmann die Tagung, um so den einzelnen Vertretern der Verbände wehren Gelegenheit zur freien und ungezwungenen Aussprache zu geben. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen beantragte Wehrhauptmann Josef Pavliček im Namen aller anwesenden Vertreter,

der bisherige Verbandsausschuß, bestehend aus dem Obmann Dr. Hans Arko, seinem Stellvertreter Josef Hönigmann, den Inspektoren Wilhelm Fütter und Josef Lackner, dem Schriftführer Franz Fribber, dem Kassier Gustav Verberber und den Beiräten Alois Hönigmann und Friedrich Povše, möge auch fernerhin die Ämter beibehalten.

Verbandsobmann Dr. Arko dankte im Namen des Verbandsausschusses für das entgegengebrachte Vertrauen und ersuchte alle Vertreter, dem Verbandsausschuß auch in Zukunft zur Seite zu stehen und die Arbeit erleichtern zu helfen.

Im Aufälligen wurde zuerst der Antrag der Wöseler Feuerwehr, es möge eine Vereinheitlichung der Abzeichen für Ehrenchargen und Mitglieder festgesetzt werden, durchberaten. Ueber Antrag des Wöseler Josef Hönigmann wird dem Verbandsausschuß der Auftrag erteilt, die diesbezüglichen Bestimmungen ehestens auszuarbeiten. Bezüglich des gegenseitigen Besuches der Feuerwehren bei Gartenfesten und Tanzunterhaltungen legt Wehrhauptmann Pavliček Beschwerde ein und meint, daß einige Verbände wehren den gegenseitigen Besuch von nicht offiziellen Festen als Pflicht ansehen. Verbandsobmann Dr. Arko verweist diesbezüglich auf die vom Verbandsausschuß schon seinerzeit gefaßten und veröffentlichten Beschlüsse. Anschließend daran macht er darauf aufmerksam, daß gemeinsame Übungen nicht mit Gartenfesten und Tanzunterhaltungen verbunden werden dürfen. Außerdem gibt er den Beschluß des Verbandsausschusses bekannt, daß

Mitglieder des Verbandsausschusses, die keiner Feuerwehr als ausübende Mitglieder angehören, auf ihr Verlangen von jeder Verbände wehr zu Bränden mitgenommen werden müssen. In diesen Fällen tragen die Mitglieder des Verbandsausschusses, wenn sie nicht in Uniform sind, blaue Armbinden.

Verbandsinspektor Josef Lackner regt an, es möge der Verband in Kreise eingeteilt und sollen Kreisvertreter gewählt werden, die dem Verbandsausschuß beigezogen werden. Nach längerer Wechselrede wird beschlossen, diese Anregung dem Verbandsausschuß zur Durchberatung und etwaigen Ausführung zu überlassen. Der Verbandsobmann verweist sodann auf die genaueste Beachtung der Uniformierungs- und Signalvorschriften. — Beschlüssen wird über Antrag des Verbandsobmannes, daß das Sammeln von Geschenken usw. bei Feuerwehrunterhaltungen von auswärtigen Feuerwehren in der Stadt verboten ist.

Wehrhauptmann Josef Pavliček beantragt, es mögen sich alle anwesenden Vertreter der Verbände wehren zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die aufopferungsvolle Arbeit des Verbandsausschusses von den Sitzen erheben.

Nachdem sich niemand mehr zu Worte meldete schloß der Verbandsobmann mit einem „Gut Wehr!“ den zweiten Verbandsfeuerwehrtag. ▲

## Aus Stadt und Land.

**Ročevje.** (Personalnachricht.) Der Gottscheer Stadtkaplan Franz Fister ist nach vierjährigem Wirken von hier nach Ribnica versetzt

worden. An seine Stelle kam der Neupriester M. Klopčič.

— (Die neue Orgel.) Auf Grund einer Aussprache mit dem Herrn Dekanaten teilt der Hausbesitzerverein mit, daß die vorgeschriebene Beitragsleistung nicht auf einmal gezahlt zu werden braucht. Die Beitragsleistung kann auch in Raten erfolgen. Erlagscheine sind im Pfarrhose erhältlich.

— (Bezirkskasse.) Bis heute haben ihre Wünsche an die Bezirkskasse nur die beiden Gemeinden Dölnica und Livold bekannt gegeben. Da die Bezirkskasse in der nächsten Zeit über jene Gelder wird verfügen können, die im Vorausanschlag vorgesehen sind, wäre es angezeigt, daß sich die Gottscheer Gemeinden schnell umsehen möchten, sonst wird es vielleicht zu spät sein.

— (Auszeichnung von Gottscheern.) König Alexander hat kürzlich folgenden unserer Landsleute Auszeichnungen verliehen, und zwar erhielt den Savaorden IV. Klasse: Dekan Ferdinand Erker in Ročevje und Dr. Hans Högler in Ljubljana; den Savaorden V. Klasse: die Pfarrer Bartelme Johann in Spodnji log (Unterlag); Gliebe Josef in Gotenica (Göttenitz); Eppich Josef in Staracerkevo (Mitterdorf); Dr. Rüdiger Georg und Industrieller Zurl Johann in Ročevje; Pospisil Josef, Gemeindevorsteher in Draga (Suchen); Haberle Josef, Gastwirt in Starilog (Altlag), Wuchse Matthias, Wuchse Johann und Lackner Josef in Koprivnik (Nesseltal) und Erker Raimund aus Salkavas (Schalkendorf). Die goldene Medaille für Zivilverdienste: Gemeindevorsteher Josef Jaklitsch und Besitzer Alois Schleimer aus Čvišlarje (Zwischlern). Die silberne Verdienstmedaille: Die Gemeindevorsteher bzw. die Besitzer Weber Johann in Borovec (Morobitz); Gladišič Matthias in Briga (Tiefenbach); Saporitsch Ernst in Ernipotok (Schwarzenbach); Rauch Peter in Knezjalipa (Graßlinden); Erker Josef in Ročevskareka (Rieg); Plut Josef in Malagora (Malger); Putre Johann in Turkovadraga (Fliegendorf); Gliebe Franz in Kutovo (Kutendorf); Tschinkel Johann in Slovenskavas (Windischdorf) und Greisch Josef in Breg (Rain).

— (Wie Städte wachsen.) Belgrad zählte im Jahre 1921 kaum 8000 Häuser und von denen waren 1000 hölzerne. Heute hat die Stadt 20.047 Häuser und unter ihnen viele förmliche Paläste.

— (Dr. Stresemann über das Minderheitenproblem.) In seiner großen Rede vor dem Völkerbunde sagte Dr. Stresemann über das Minderheitenproblem u. a. folgendes: Ich stelle mit Genugtuung fest, daß auf dem Gebiete des Verfahrens bei der Behandlung von Beschwerden der Minderheiten Beschlüsse gefaßt worden sind, die zweifellos eine Verbesserung des bisherigen Zustandes darstellen. Sie rechtfertigen die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantie des Völkerbundes wirksamer ausgestalten und dadurch in den Kreisen der Minderheiten selbst neues Vertrauen erwecken wird. In der Tat bin ich der Überzeugung, daß der Völkerbund sich in der Ausübung seiner Garantiepflicht nicht auf die Erledigung einzelner an ihn herantretender Beschwerden beschränken darf, sondern daß er nach dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend und allgemein Gewißheit darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter den in Kraft befindlichen Verträgen gestaltet. Wir sind uns, glaube ich, alle klar darüber, daß auch eine Verfahrensregelung, die technisch jede denkbare Vollkommenheit besitzt, nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen kann, wenn nicht innerhalb des Völkerbundes völlige Klarheit und Einigkeit über das zu verfolgende Ziel besteht. Ich zweifle nicht, daß der Völkerbund nicht zögern wird, die jetzt geschaffene Regelung durch weitere Verbesserungen zu ergänzen, wenn die künftige Praxis etwa die gehegten Erwartungen nicht erfüllen sollte. Ich kann in der Stellungnahme zum Minderheitenproblem keinen Unterschied zwischen interessierten und nichtinteressierten Staaten anerkennen. Es handelt sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundprinzip des nach dem Kriege neu geschaffenen Regimes des Völkerbund in seiner Gesamtheit angeht. Der Friede unter den Völkern wird um so besser gesichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf Muttersprache, Kultur und Religion unbeschadet der staatlichen Grenzen geachtet und geschützt wird. Die Zeit wird hoffentlich nicht mehr ferne sein, in der der Völkerbund sich für die Behandlung der Minderheitenfragen ein besonderes Organ beschaffen werde, wie es für die Wirtschafts- und Mandatsfrage

geschehen ist. Der Völkerbund muß sich dauernd mit der Frage befassen, wie seine Aufgabe, über den Schutz der Minderheiten zu wachen, gelöst werde. Deshalb ist es auch selbstverständlich, daß alljährlich die 6. Kommission die Fortschritte auf diesem Gebiete verfolgt. Ein Staat, der den Versuch macht, mit seinen Machtmitteln die Kultur der Minderheiten zu unterdrücken, wird sich dem Verdachte aussetzen, daß er sich zu schwach fühle, die ihm angehörigen Völker zu regieren.

— (Eine mächtige Kundgebung) war der am 1. September abgeschlossene deutsche Katholikentag in Freiburg. Über Schule, Familie, katholische Aktion und andere wichtige Fragen wurde in meisterhaften Ausführungen den deutschen und wohl auch anderen Katholiken der Weg für die Zukunft gewiesen. An der Schluffeier beteiligten sich 70.000 Menschen. An der imposanten Tagung beteiligte sich auch unser Landsmann Hauptkristalleiter Dr. Franz Perz.

— (Wert der 20prozentigen Kronenbons.) Im Finanzgesetz für das laufende Jahr ist u. a. verordnet, daß die 20prozentigen Kronenbons (Bons für den 20prozentigen Abzug gelegentlich der Abstempelung der Kronenbanknoten) als Zahlung für Finanzstrafen im vollen Betrag angenommen werden, ohne Rücksicht darauf, auf wen die Bons seinerzeit ausgegeben wurden. Ueberdies nehmen die Steuerverwaltungen diese Bons als Zahlung für Steuerrückstände bis zum Jahre 1926 an, und zwar von den Personen, auf welche sie lauten, bzw. von deren Rechtsnachfolgern im vollen Betrag ohne Rücksicht auf die Höhe, von anderen mit dem Wert von 50 Prozent. Natürlich hat dies letztere in Slowenien so gut wie keine Bedeutung, weil Steuerrückstände bis zum Jahre 1926 sehr selten sein dürften und wenn solche vorhanden sind, die bezüglichen Schuldner gewiß keine auf ihren Namen lautenden Kronenbons besitzen. Wichtiger ist die Sache mit den Finanzstrafen. Solche treffen namentlich Gastgewerbetreibende öfters und hier ist es am Platz, daß man die Strafen mit diesen Bons bezahlt. Man soll daher die Bons nicht an auslaufende Agenten, die bloß 30 Prozent des Nominalwertes zahlen, verschleudern.

**Stara cerkev** (Mitterdorf). (Ableben des Pfarrers Gotthard Rott.) Im Alter von 77 Jahren ist am vergangenen Sonntag zu Konjice zu Untersteiermark, wo er seit sechs Jahren als Pensionist lebte, geistl. Rat Pfarrer Gotthard Rott verchieden und am Mittwoch dort beerdigt worden. Der Verstorbene hat durch 15 Jahre auch im Gottscheer Dekanate als Pfarrer segensreich gewirkt und zwar zwei Jahre in Spodnji log (Unterlag) und 13 Jahre in Stara cerkev (Mitterdorf). Er ruhe in Frieden!

— (Eine Folge der Trunkenheit.) Der in Bišnjagora als Rauchfanglehrer ansässige und aus Breg (Rain) stammende Johann Perz hat am 14. September auf dem Heimwege einen ihm entgegenkommenden Radfahrer mit dem Messer so bearbeitet, daß nur schleunige ärztliche Hilfe den vielfach Verwundeten vor dem Verbluten rettete. Zu welchen Untaten doch der Schnaps einen Menschen verleiten kann.

**Borovec** (Morobitz). (Auf der Suche.) Kam da unlängst ein unbekannter Fremder zu einem Köhler am Boritsch und erzählte keuchend, er habe auf dem Morobitzer Berge das Knochengeriße einer verwesten Leiche gefunden. Die Beschreibung des Fundortes, der Kleidung und Schuhe des Verunglückten war so genau, daß die Geschichte glaubwürdig schien. Zwei Männer gingen auf die Suche, fanden aber nichts. Daraufhin durchstreifte eine größere Partie von Männern die Bergeshöhe, alles genau durchforschend. Als sie am späten Nachmittag an der Kulpa unten ankamen, stellten sie fest, daß sie den Toten nicht gefunden, von denen aber, die am Morgen ausgegangen waren, drei verloren haben, nahmen den Verlust aber nicht allzu ernst. Nachdem sie abends im finsternen Walde sich selber noch verirrt hatten, spät und müde heimkamen, fanden sie die drei verlorenen wohlbehalten wieder. Ob das angeblich gefundene Knochengeriße wirklich existiert? Vielleicht, — es ist aber auch möglich, daß es Dichtung eines flüchtigen Wilderers war.

**Grčarice** (Masern). (Todesfall.) Am 13. d. M. starb Fräulein Leopoldine Tschinkel, Tochter des Sägebesizers Herrn Matthias Tschinkel, nach längerem, schweren Leiden. Sie ruhe in Frieden.

**Ročevska reka** (Rieg). (Für die Rieger Abbrandler) sind an weiteren Spenden eingelaufen: Sammlung, eingeleitet durch H. Vel. Zupan, 10.000 Din; Gottscheer Musikkapelle Broo-



Klyn 60 Doll = 3360 Din; Viktor Windbauer Modos 100 Din; Peter Köfel Batersfeld 1135 Din; Sammlung John König, Bakery u. Lunch Room, Brooklyn 46-50 Dollar (und zwar Charles Marz, Papierhandlung 10 Doll, Leo Benjamin-Eu groß Mehlhandlung 5 Doll, deren Vertreter Mr. Selig 1 Doll, Spring Valley Butter u. Egg Comp. 5 Doll, Handlungsreisender Roman Mantel Gottschee 5 Doll, John König Reichenau 5 Doll, Kaffeehandlung Graig u. Comp. 3 Doll, Fleischman u. Comp. 5 Doll, deren Vertreter Mr. Duest 1 Doll, Scheffeld Milch Comp. 250 Doll, Fleischermeister D. Probst 2 Doll, Josef König Reichenau 2 Doll). Sämtlichen Spendern sagt herzlichsten Dank das Gemeinbeamt. Um weitere Gaben wird herzlichst gebeten.

**Svislarje** (Zwischlern). (Spende.) Die verstorbene Private Maria Kresse aus Olmütz hat unserer Kirche in Zwischlern 330 Din und den Armen 150 Din gespendet. Gott lohne es ihr.

**Livold** (Lienfeld). (Sterbefall.) Am 16. September starb nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren die Auszüglerin Maria Tscherne Nr. 39. Die Beerdigung fand unter zahlreicher Beteiligung am 17. September statt.

**Poljane** (Bölandl). (Todesfall.) In Steinwand ist am 28. August Herr Heinrich Grill, 59 Jahre alt, Gastwirt und Ortschulsausschussmitglied der Steinwandler Schule gestorben.

(Trauerbotschaft.) Der hiesige Pfarrer Johann Lobe, der seit 9 Jahren in unserer Mitte wirkte und bei der ganzen Bevölkerung sehr beliebt war, ist plötzlich am 17. September an Verblutung gestorben. Die ganze Pfarre trauert um ihn. Er ruhe in Frieden.

**Dolga vas** (Grasensfeld). (Gestorben) ist am 12. September im Alter von 67 Jahren Maria Kowatschitsch, Auszüglerin, Nr. 18.

## Allerlei.

### Menschenschmuggler.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten ist bekanntlich durch die dortige Gesetzgebung außerordentlich erschwert, indem aus jedem Land nur eine gewisse, sehr beschränkte Zahl von Einwanderern zugelassen wird. Aber ebenso wie die Prohibitionsgeetze eine weitverzweigte, blühende Schmuggelindustrie ins Leben gerufen haben, ziehen mehr oder weniger fruppellose Unternehmer reichlichen Gewinn daraus, daß sie Ausländern zum heimlichen Eintritt in die Vereinigten Staaten verhelfen. Die illegale Einwanderung nach U. S. A. vollzieht sich größtenteils aus drei Grenzländern: aus Mexiko, Kanada und Kuba. Der letztere Weg gilt als der leichteste. Die amerikanischen Behörden hatten davon Wind bekommen, daß ein kleiner Dampfer, „Del Frio“, sich seit geraumer Zeit auf den Einwanderungsschmuggel verlegt hatte. Daraufhin machte die amerikanische Seepolizei Jagd auf den Dampfer und hielt ihn zu verschiedenen Malen auf offener See an, aber auch nicht ein einziges Mal gelang es, auch nur einen Auswanderer auf dem Schiff zu finden. Da versuchte es die Polizei mit List. Ein Polizeiagent schiffte sich als Ausländer zusammen mit noch elf wirklichen Einwanderern auf dem „Del Frio“ ein, der eine Stunde nach dem Verlassen des Hafens angehalten wurde. Die in der denkbare genauesten und gründlichsten Art vorgenommene Untersuchung des ganzen Schiffes ergab auch diesmal kein Resultat. Wie in allen bisherigen Fällen konnte auch jetzt kein Auswanderer an Bord angetroffen werden, und auch der Polizeiagent war spurlos verschwunden. Infolgedessen wurde die gesamte Besatzung für verhaftet erklärt und nach Anlaufen des Festlandes dem Gericht überstellt. Nun kam man dem Rätsel

auf den Grund: Sooft auf dem „Del Frio“ ein Polizeifahrzeug gesichtet wurde, warf die Besatzung die an Bord befindlichen Einwanderer ganz einfach ins Meer. Auf diese Weise sollen mehrere hundert Personen ums Leben gekommen sein, und auch der unglückliche Polizeiagent fiel dieser Praxis zum Opfer.

### Wie unheilvoll unsere jetzige Frauenmode ist.

Auf der Tagung der amerikanischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, die man zu Atlantic City abhielt, wurde ein Bericht zur Verlesung gebracht, der ein gewaltiges Aufsehen erregte; aus demselben geht hervor, daß der Tuberkulose doppelt so viele Mädchen als junge Männer zum Opfer fallen.

Die Ursache dieses aufsehenerregenden Mißverhältnisses wird von den Ärzten einstimmig auf die Tollheiten und Torheiten der Frauenmode zurückgeführt. In allererster Linie ist schuld daran,

### Inserieret in der „Gottscheer Zeitung“!

daß sich so viele junge Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren wahren Hungertorturen unterwerfen, um so eine überschlanke Taille, die zurzeit die große Mode ist, zu bekommen.

Ferner wurde darauf hingewiesen, daß durch die allzukurzen Röcke, die zu sehr ausgeschnittenen Kleider, überhängt durch zu leichte Bekleidung, sehr viele Erkältungen namentlich die Frauenwelt ergreifen und diese dadurch nicht nur lungenleidend sondern auch unterleibslidend werden. Wie viel Ärzte könnten in bezug auf Krankheiten, hervorgerufen durch die Verwüthungen der Mode, berichten über große und entseßliche Krankheitsfälle, in deren Gefolge Familienzwist und Unglück fast immer zu finden ist.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

## Kohlensäcke

sind stets lagernd bei der Firma **Mirko Alakar**, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

# OBST

Äpfel, Birnen und Zwetschen am Baume hat zu verkaufen Josef Köstner, Preriegel 2, P. Nemška loka.



## OPEL und TORPEDO

sind erstklassige Markenräder von modernster, eleganter Bauart, unverwundlich, leicht laufend.

**Touren-, Halbrenn- und Rennräder, Damen-, Mädchen- und Knabenräder.**

Mehrfährige Garantie! Niedrige Preise!  
Ratenzahlungen!

**FRANZ TSCHINKEL, KOČEVJE.**

### Achtung, Gelegenheitskauf!

Schönster Besitz (Haus neu renoviert) und Grund mit viel schönen schlagbaren Waldungen, alles im besten Zustande, ist wegen Abreise preiswert zu verkaufen.  
Näheres beim Besitzer

Haus Tschinkel, Koprivnik 32.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir bekannt, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

### Maria Tscherne geb. Jonke

am 16. September 1929 nach längerem Leiden und versehen mit den heil. Sakramenten, in ihrem 69. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis fand am 17. September um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause aus auf den Orisfriedhof statt.

Lienfeld, am 16. September 1929.

Allen, die unsere liebe Mutter in ihrer Krankheit besucht und zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verlangt Offerte!

Verlangt Offerte!

## Prima Wacholderbeeren

offeriert billigt

**A. VOLK, Ljubljana**  
Resljeva cesta 24.

Getreide- und Futtermittelgrosshandlung.

2-1

## Zu vermieten.

Ein Geschäftslokal samt Wohnung und Magazine auf dem Lande. Anzufragen in der Verwaltung. 2-1

## Zu verkaufen

ist im Markte Rogatec (Rohitsch) ein einstöckiges Geschäftshaus mit Garten, Wiese und Waldanteil, in der Nähe der Bahnstation gelegen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

## Kirchweihfest

mit Tanzunterhaltung Sonntag den 29. September in Polom (Ebental) im Gasthause Johann Siegmund.

## Leere Gebinde

250 bis 300 hl werden in den Weinkellereien „Villa Kafetz“ am 23., 24. und 25. September günstig verkauft.

Vermietet werden auch die Weinkeller. Diesbezügliche Offerte bis 1. Oktober 1929.

Vermögensverwaltung der Stadt Kočevje.

# Die neue Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 30. Juni 1929 16,595.396-65 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen